



NIKLAUS PETER

Eine kleine Ostergeschichte

Auf der Homepage des 2017 verstorbenen Schweizer Mundartrockers Polo Hofer fanden sich unter «Polosofie» seine gesammelten, oft humorvollen Lebensweisheiten.

Einige eher stammtischmässige wie: «Lieber Western als Ostern», aber auch tiefsinnige wie: «Ein Baum, der fällt, macht mehr Lärm als ein ganzer Wald, der wächst». Was nun eher nach «Lieber Ostern als Western» klingt. Man könnte sie sogar als Osterkürzestgeschichte lesen.

Das bringt mich auf die Erzählung «Der Mann mit den Bäumen» des französischen Autors Jean Gionos aus dem Jahr 1953. Diese Geschichte handelt nämlich von einem jungen Mann, der um 1913 herum auf einer Wanderung im Bergland der Provence auf der Suche nach Wasser auf den fünfundfünfzigjährigen Schafhirten Elzéard Bouffier trifft.

Dieser gibt dem Jungen zu trinken, lässt ihn in seiner Hütte übernachten. Abends beobachtet dieser, wie der Schafhirte aus einem Sack sorgfältig hundert gesunde Eicheln auswählt.

Weshalb, versteht er am nächsten Morgen, als der Hirt seine Eicheln und einen Eisenstab mitnimmt, seine Herde mit dem Hund allein lässt – und beginnt, an einem gegenüberliegenden kahlen Abhang mit dem Stab Löcher zu machen und Eicheln hineinsteckt, alle paar Meter eine. Auf die Frage, ob denn das Land ihm gehöre, verneint Bouffier und sagt, er habe beobachtet,

wie die Gegend veröde, Wasser fehle und die Menschen wegzögen. Deshalb habe er vor drei Jahren damit begonnen und schon 100'000 Eicheln gesetzt. 20'000 hätten getrieben, davon sei vielleicht die Hälfte von Tieren abgenagt worden, aber immerhin 10'000 seien am Wachsen.

Anerkennend sagt der Junge, diese 10'000 werden in dreissig Jahren grossartig aussehen. Worauf der Schafhirte antwortet: «Wenn Gott ihm das Leben gebe, dann werde er so viele gepflanzt haben, dass diese 10'000 wie ein Tropfen im Meer sein werden.» Er experimentiere übrigens auch mit Samen von Buchen und Ahornbäumen, die schneller wachsen als Eicheln.

Jean Giono berichtet, wie der junge Mann Elzéard Bouffier nach acht Jahren wieder besucht, nachdem er selbst im Ersten Weltkrieg Soldat gewesen war, viele Menschen hatte sterben sehen, und sieht, dass Bouffier in der vergangenen Zeit unbeirrt täglich weitere Bäume gepflanzt hatte.

Jetzt mussten es schon mehr als 40'000 sein.

Daraufhin besucht er ihn jedes Jahr – und man kann nun ausrechnen, wie viele Bäume es 1933, 1939, 1945 gewesen sein müssen.

Giono schreibt: «Der eben zu Ende gegangene Krieg hatte noch nicht das volle Wiederaufblühen des Landes erlaubt. Aber Lazarus war dem Grab entstiegen. An den unteren Berghängen sah ich kleine grüne Gersten- und Roggenfelder.» Menschen und das Leben waren zurückgekehrt in jenes Hochland mit den Bäumen...

Es ist eine Auferstehungsgeschichte. Jener Schafhirt hatte sich 1907 nach dem schmerzlichen Tod seines Sohnes und seiner Frau in die Einsamkeit zurückgezogen – und dann angefangen, neue Bäume und neues Leben zu pflanzen.

NIKLAUS PETER ist Theologe und war bis 2021 Pfarrer am Fraumünster in Zürich. Für einen einmaligen Ostertext ist er als «Magazin»-Kolumnist zurück.

Illustrationen
ALEXANDRA COMPAIN-TISSIER